

Tanzen bis der „Arzt“ kommt...

Erstellt 25.01.07, 20:44h

Wilfried Wiltschek verarztet und kuriert als "Notfallhelfer" Mitglieder von Tanzpaaren oder Tanzgruppen. Dabei konnte der Sportphysiotherapeut lange nichts mit Karneval anfangen.



Aua! Das tut schon beim Hinsehen weh.

„Wat is los, Jung? Schulter kapott?“ Ein freundschaftlicher Handschlag, einige professionelle Handgriffe und aufmunternde Worte dazu: **Wilfried Wiltschek** trifft immer den richtigen Nerv. Sollte er auch. Denn der 45-Jährige verarztet und kuriert als „Notfallhelfer“ Mitglieder von Tanzpaaren oder Tanzgruppen. Mit Wiltschek gibt es den ersten „Ansprechpartner des Festkomitees für Tanzpaare und Tanzgruppen bei Akut-Verletzungen“. Ehrenamtlich versteht sich. Dabei

hat der selbständige Sportphysiotherapeut lange überhaupt nichts mit Karneval anfangen können. Bis 1993 diese Frau mit dem dreifachen Bänderriss seine Nippeser Praxis betrat . . . „Mein erster Gedanke war: Die heiratest du!“ Und so kam es. Claudia Strauch, damals „Marie“ bei der Nippeser Bürgerwehr, wurde seine Frau. Er verliebte sich in sie - und in den Karneval. Sein Einsatz in den Foyers und Garderoben der Säle verpflichtet. „Die Leute verlassen sich darauf, dass einer da ist, und dann bin ich halt da.“ Nach Feierabend, in der Mittagspause und nachts steht sein Weltjugendtags-Rucksack griffbereit. 40 Mal wird er pro Woche gerufen. „Und Ende der Session noch öfter.“

Viel braucht Wiltschek nicht. „Das Wichtigste sind meine Hände. Dazu kommen nur Einreibemittel und Tape-Verband. Da kannste Lastwagen mit abschleppen.“ Männer erkranken meist im Rücken- und Schulterbereich, die Frauen erleiden häufig Bänderdehnungen und -risse sowie Oberschenkel-Zerrungen. Und natürlich hilft er auch Nicht-Tänzern wie Paveiern oder Räubern, wenn es mal „zwickt“. Umsatzsteigernd sei das nicht. „Die haben alle ihre Ärzte in den Veedeln.“ Im Gegenteil: „Bis zu 3000 Euro Materialkosten kommen aus meiner Praxis.“ Wiltschek sieht den Einsatz mancher Tänzer und Tänzerinnen auch kritisch. „Das sind knallharte Hunde. Die tanzen auch verletzt.“ Sogar heimlich kämen manche zu ihm, um keinen Auftritt zu verlieren. Aus Angst, ausgetauscht zu werden, (Motto „Kapott un ne Neue!“) würden Verletzungen verschleppt. „Dauert ein Bänderriss sonst sechs Wochen, tanzen manche nach einer Woche wieder.“ Aber Wiltschek ist Realist, kein Missionar. „Die würden auch weiter tanzen, wenn ich sie nicht behandeln würde. Dann wären die Spätfolgen noch schlimmer.“ In Köln tanzen rund 3000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in mehr als 50 Gruppen. Die gefragtesten haben 100 Auftritte in zwei Monaten. Die Konkurrenz ist groß. Da geht wieder Wiltscheks Handy. Einsatz im Kristallsaal.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1162473322261>

Copyright 2010 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.